

Oskar Lotz
Hofmairstraße 6
82327 Tutzing
Tel. 08158-997801, Fax 08158-997802
E-mail: g.o.lotz@t-online.de

Tutzing, 8. August 2007

Herrn
Dr. Walter Mixa
Bischof von Augsburg

Sehr geehrter Herr Bischof,

mit großem Interesse habe ich das Buch des Papstes "Jesus von Nazareth" gelesen. Besonders beeindruckt war ich über die Ausführungen zu den „Seligpreisungen“. Die klaren Worte zur angepriesenen Armut lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

- „Die Armut ist ... keine bloß geistige Haltung.“
- „Und die Kirche als Ganze muss sich bewusst bleiben, dass sie als die Gemeinschaft der Armen Gottes erkennbar bleiben muss.“
- „... so kann auch jede Erneuerung der Kirche immer nur von denen ausgehen, in denen die gleiche entschiedene Demut und dienstbereite Güte lebt.“
- Über Jesus: „Dieses sein Wesen, durch das er im Gegensatz zu den großen Königen der Welt steht, wird anschaulich dadurch, dass er auf einer Eselin einzieht, dem Reittier der Armen, ...“.

Aus dem Buch geht deutlich hervor, dass der Verzicht auf Reichtum und weltliche Macht eine zentrale Forderung Jesu für das „Reich Gottes“ ist. Franz von Assisi stellt der Papst als Beispiel dar, als „Korrektiv zur Kirche seiner Zeit“, die mit dem feudalen System die Freiheit und Dynamik des missionarischen Unterwegssein verloren hatte.

Kann ein Papst als „Stellvertreter Jesu Christi“ solche Sätze schreiben, wenn er

- in den Prunkgemächern des Vatikans wohnt,
- sich zu seinem achtzigsten Geburtstag mit großem Pomp feiern lässt und bei vielen anderen Anlässen ähnlich prunkvoll auftritt,
- wenn die Bischöfe in Deutschland und anderen Ländern in Palais residieren und bei vielen Anlässen zeigen, dass sie dem Papst an Prunk und Demonstration von Macht nicht nachstehen wollen?

Ich weiß sehr wohl, dass diese zentralen Forderungen Jesu auch heute in der Kirche von vielen Menschen überzeugend gelebt werden. Auch bei den Bischöfen gibt es Ausnahmen (z.B. Bischof Kamphaus). Es geht um das Erscheinungsbild der Kirche, wie sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und damit um die Glaubwürdigkeit dieser Kirche. Jesus von Nazareth hat in seiner Zeit deshalb die Menschen von seiner Botschaft so vorbehaltlos überzeugen können, weil sein Reden und Handeln in absoluter Übereinstimmung standen. Die Wahrheit, die die katholische Kirche für sich beansprucht, kann den Menschen nur überzeugend verkündet werden, wenn die Verkündigung auch wahrhaftig ist.

Ich stimme dem Papst zu, dass „die Radikalität der Armut , wie sie von Antonius bis zu Franz von Assisi ... vorgelebt wurde, nicht allen aufgetragen ist“. Aber muss nicht gerade in dem Erscheinungsbild der offiziellen Kirche, wenn sie als Kirche Jesu Christi für die Menschen glaubwürdig sein will, der Kern seiner Botschaft aufleuchten?

Wir beabsichtigen, im Herbst das Buch in einem Gesprächskreis zu diskutieren. Eine Antwort auf mein Schreiben könnte dabei sehr hilfreich sein.

Mit freundlichen Grüßen

Oskar Lotz